

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 39 (1932)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Rückblick, Ausblick. — Internationale Seidenvereinigung. — Moderne Maschinenstürmer. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten elf Monaten 1931. — Englische Notzölle. — China. Zollzuschlag. — Verbündete Malayenstaaten. Seidenzölle. — Estland. Zollerhöhungen. — Ecuador. Zollerhöhungen. — Industrielle Nachrichten: Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat November 1931. — Schweiz. — Deutschland. — England. — Frankreich. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat November 1931. — Holland. — Oesterreich. — Polen. — Tschechoslowakei. — Coconernte im Jahr 1931. — Kampf und Krise auf dem Baumwollmarkt. — Kunstseide und Baumwollstaude. — Die Berechnung des Quadratmetergewichtes einer Ware mit Hilfe eines Nomogrammes. — Die Welt-Spindelzahl, auch ein Problem. — Wie muß das Wasser zum Färben beschaffen sein? — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Die Jahrhundertfeier der Zürcherischen Seidenwebschule. — Eine Schule für textile Flächenkunst. — Firmennachrichten. — Glück auf 1932. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten. Stellenvermittlungsdienst. V. e. W. v. W.

Rückblick — Ausblick

Ein unerfreuliches Jahr gehört der Vergangenheit an. Für lange Zeit wird ohne Zweifel das Jahr 1931 als das schwerste Krisenjahr in unangenehmer Erinnerung bleiben. Es hat unserer gesamten Volkswirtschaft schwere Wunden geschlagen, Wunden, die kaum jemals wieder ganz vernarben dürften. Noch liegen die endgültigen Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Bilanz des vergangenen Jahres nicht vor, mit Gewißheit steht indessen fest, daß sie weit unter denjenigen des Jahres 1930 liegen werden. Der Konjunkturrückgang hat sich im vergangenen Jahre mehr und mehr entwickelt und zusehends verschärft. In verschiedenen Ländern hat er sich derart zugespitzt, daß große Verheerungen angerichtet wurden und eine Katastrophe in deutliche Nähe gerückt ist. Kann diese Katastrophe, die über Europa neuerdings namenloses Elend und große Not bringen würde, noch abgewendet werden? Wir hoffen es!

Mit Sorgen blickt man in der schweizerischen Volkswirtschaft auf die weitere Gestaltung der Lage. Unsere bedeutendsten Industrien — zu denen ja auch die zürcherische Seidenindustrie zählt — sind für ihre Erzeugnisse in der Hauptsache auf die Auslands- und Ueberseemärkte angewiesen. Die Industrie zählt zu den Hauptträgern unserer nationalen Wohlfahrt. Im vergangenen Jahre sind nun aber die Ausfuhrerträge aller ausführenden Industrien ganz bedeutend zusammengeschrunpft. Der Verlust gegenüber dem Jahre 1930 erreicht viele Hundert Millionen Franken. Obgleich auch die Einfuhr zurückgegangen ist, ist durch diese Ausfuhrverluste die schweizerische Handelsbilanz, die schon einen hohen Passivsaldo ausweist, noch ungünstiger beeinflusst worden. Durch den Mangel an Aufträgen stieg sodann die Arbeitslosigkeit; viele Tausend von Industriearbeitern, die gerne arbeiten würden, müssen seit Wochen und Monaten feiern, viele Tausend andere können nur während 3—4 Tagen in der Woche arbeiten. Dadurch wächst die Not in weiten Kreisen.

Zu der Weltwirtschaftskrise gesellte sich dann noch die Weltfinanzkrise. Der überraschende Zusammenbruch der englischen Währung hat unseren Industrien, der Seiden-, Baumwoll-, Maschinen-, Chemischen Industrie usw. Millionen-Verluste gebracht. Dazu kamen ferner überall neue zollpolitische Schikanen, die jegliche Handelsfreiheit über den Haufen warfen. Unser kleines Land wurde vom währungsschwachen Ausland mit Waren aller Art überschwemmt. Folgen: Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland und Kontingentierungsmaßnahmen gegen französische Erzeugnisse.

Alle diese Krisenerscheinungen haben zwangsläufig unser ganzes volkswirtschaftliches Leben hart getroffen. In gewissen Industriekreisen befürchtet man sehr, daß sie am Lebensnerv getroffen worden seien. Unter der Wucht und der Gewalt,

mit der alle diese Krisenerscheinungen und Krisenfolgen zusammentrafen, mögen solche Befürchtungen entstanden sein. Es scheint, als ob in weiten Kreisen ein Wirtschaftspessimismus sich bazillenartig vermehren und auch die noch gesunden Teile unseres Wirtschaftskörpers anstecken wollte. Eine Angstpsychose, wie sie im Jahre 1918 herrschte, als die unheimliche Grippe unser Land mit ihrem Hauch überflutete, scheint mehr und mehr überhand zu nehmen. Wir dürfen und sollen aber nicht zu schwarz sehen. Bei sachlicher Betrachtung der weltwirtschaftlichen Ereignisse dürfen und müssen wir uns glücklich schätzen, daß unsere Volkswirtschaft und unsere soziale, ja sogar unsere politische Struktur sich trotz der Krise erhalten haben.

Wir haben es bisher stets vermieden, in unserer Fachschrift politische Erscheinungen oder Ereignisse zu erwähnen. Wenn wir heute nicht darum herumkommen, die politische Entwicklung zu streifen, so hat dies seinen Grund in der engen Verbindung der gegenwärtigen Politik mit der gesamten wirtschaftlichen Gestaltung.

Trotz Völkerbund weht seit Jahren in Europa ein derart nationaler Wind, daß die Völker sich immer mehr entfremden. An dieser Entfremdung aber krankt die ganze Politik. In einzelnen Ländern ist dieser Wind bereits zum Sturm angewachsen und — wenn nicht alles trügt, scheint ein Orkan im Anzug zu sein, der über Mitteleuropa hinwegbrausen und Unheil und Vernichtung im Gefolge haben wird. Diesem Sturm und Orkan gilt es zu wehren, um das Unheil, so weit als möglich, abzuschwächen.

Im Vertrauen und im Glauben liegen gewaltige Kräfte. Diese Kräfte müssen wir zur Geltung bringen. Zur Geltung für unsere eigene, zur Geltung für die Wohlfahrt unseres ganzen Volkes. Der Egoismus des Einzelnen muß eingedämmt und durch einen Gemeinsinn, durch die Verbundenheit mit dem ganzen Volk ersetzt werden. —

Ob die Weltwirtschaftskrise ihren höchsten Stand erreicht hat, läßt sich gegenwärtig noch nicht erkennen. Pessimisten sehen eine weitere Verschärfung voraus, Optimisten erkennen da und dort kleine Lichtblicke, die auf eine bessere wirtschaftliche Zukunft deuten. Der Einzelne soll aber nicht ohnmächtig die Hände in den Schoß legen und die Dinge nehmen wie sie kommen. Im Willen und Wollen des Einzelnen, in der Energie und der Widerstandskraft des Volkes liegen Werte und Kräfte, die uns vorwärts und aufwärts führen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wir alle werden Opfer bringen und uns vielleicht in mancher Hinsicht einschränken und bescheiden müssen. Dadurch aber werden wir beitragen können, um die Sorgen und Nöten unserer Industrien und unserer